

Ökonomische Globalisierung – Chance oder Gefahr für die Wirtschaft Deutschlands?

5

Allenthalben wird heute davon gesprochen, dass Deutschland in die globalisierte Wirtschaft eingebunden sei. Doch was heißt das? In Kapitel 5.1 haben Sie die Gelegenheit, die ökonomische Globalisierung an einem Beispiel zu konkretisieren und andere Dimensionen von Globalisierung kennenzulernen (Kap. 5.1.1). Ob die Welt wirtschaftlich vollständig zusammengewachsen ist, können Sie im Folgenden an zentralen ökonomischen Indikatoren überprüfen (Kap. 5.1.2). Der Frage, wann und warum ökonomische Globalisierungsvorgänge in Gang gekommen sind, gehen Sie daraufhin nach (Kap. 5.1.3). Mit den Theorien der „absoluten“ und „komparativen Kostenvorteile“ erschließen Sie sich die beiden klassischen Ansätze dafür (Kap. 5.1.4), bevor Sie diese mit der Theorie des „intraindustriellen Handels“ vergleichen (Kap. 5.1.5) und den jeweiligen Erklärungswert der Annahmen beurteilen. Inwiefern Deutschland von der wirtschaftlichen Globalisierung profitiert, können Sie in Kapitel 5.2 prüfen, indem Sie die Qualität des Wirtschaftsstandorts Deutschland mithilfe von Standortfaktoren analysieren (Kap. 5.2.1). Im Anschluss erhalten Sie die Gelegenheit, die Strategie der Bundesregierung zur Stärkung der deutschen und europäischen Industrie im weltweiten Standortwettbewerb zu erschließen und einzuschätzen (Kap. 5.2.2). Abschließend können Sie einen problematisierenden Blick auf die gesamte kapitalistisch organisierte Weltwirtschaft werfen, indem Sie sich die sozialen und ökologischen Folgen bewusst machen (Kap. 5.2.3).

Was wissen und können Sie schon?

- 1 Beschreiben Sie die Grafik.
- 2 Führen Sie eine analoge Umfrage in Ihrem Kurs/Ihrem Jahrgang durch. Vergleichen Sie die Ergebnisse mit den angegebenen.
- 3 Erklären Sie, welche Vorteile und Nachteile die Deutschen/Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler für sich, für Deutschland und für die Welt als Ganze sehen könnten.

KOMPETENZEN

Am Ende dieses Kapitels sollten Sie Folgendes wissen und können:

- ... den Stand und die Entwicklung wirtschaftlicher Globalisierung an ihren Indikatoren beschreiben (Welthandelsvolumen und -ströme, ausländische Direktinvestitionen, Finanzmarktintegration).
- ... internationalen Handel mithilfe theoretischer ökonomischer Erklärungsansätze erläutern (absolute und komparative Kostenvorteile, intraindustrieller Handel).
- ... mithilfe von Standortfaktoren die Vorzüge und Schwächen von Volkswirtschaften im globalen Wettbewerb erörtern.
- ... das auf Wirtschaftswachstum basierende ökonomische Globalisierungsmodell bewerten.

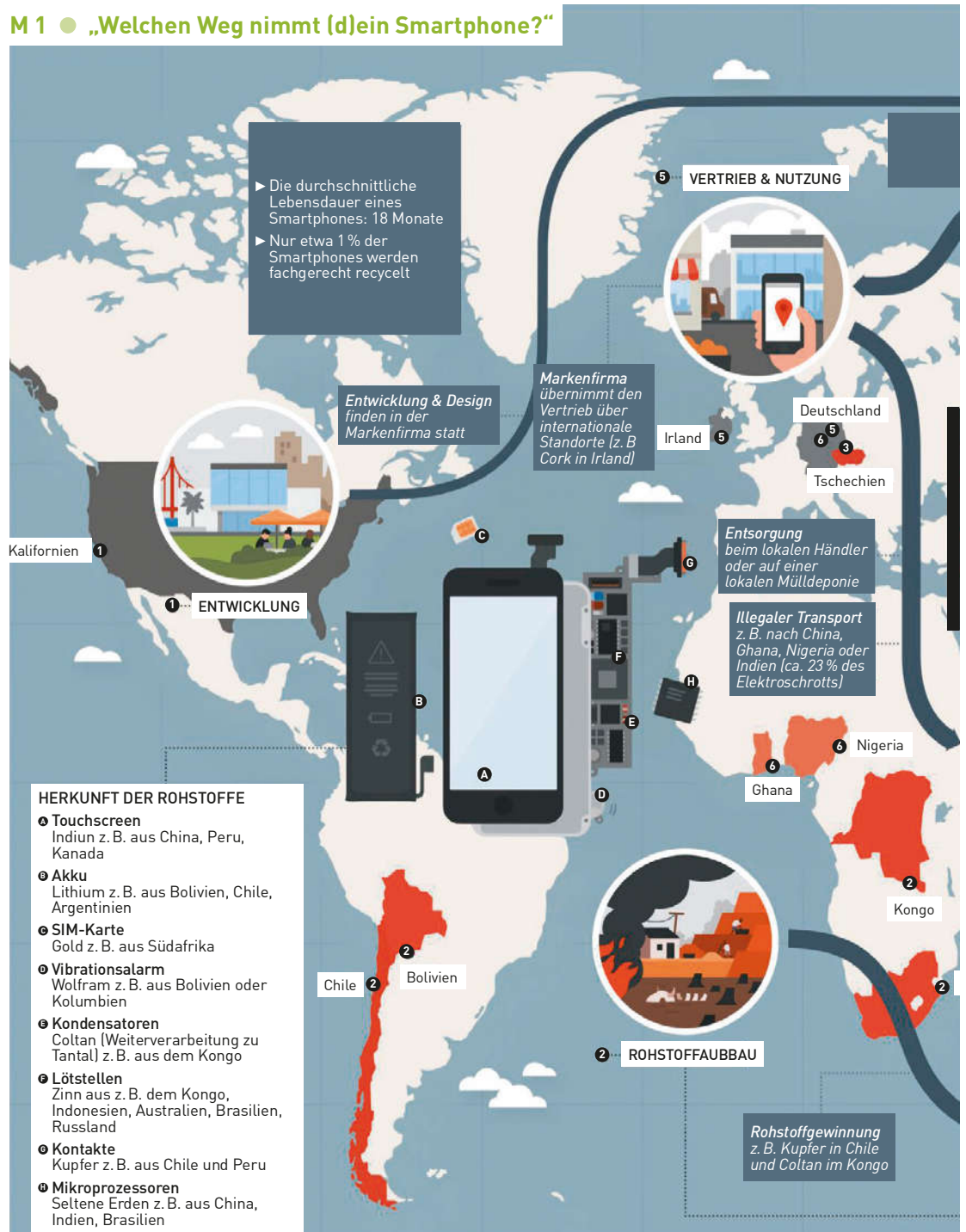
5.1 Wächst die Welt wirtschaftlich immer stärker zusammen?

5.1.1 (Ökonomische) Globalisierung – was ist das?

(Globale) Wertschöpfungskette

engl.: supply chain;
Aufschlüsselung aller unternehmerischer Aktivitäten bis zur Bereitstellung eines Produkts für den Konsumenten, damit deutlich wird, wie der Wert des Guts zustande kommt. Heutzutage werden damit auch Effizienzdefizite in Beschaffung, Produktion und Absatz aufgespürt.

M 1 ● „Welchen Weg nimmt (d)ein Smartphone?“



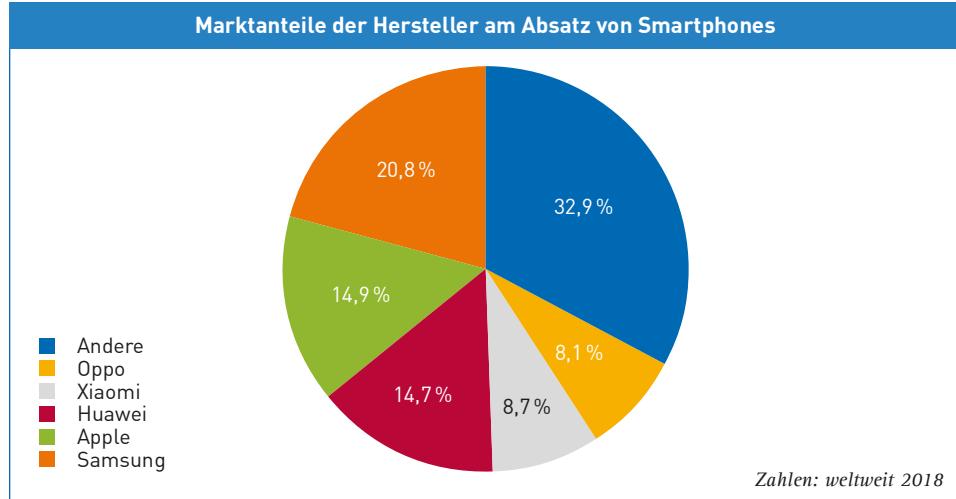


**Erklärfilm
Globalisierung**



Mediencode: 72053-09

M 2 ● Welche Smartphones sind wie stark verbreitet?



M 3 ● Globalisierung oder: die Vernetzung der Welt



Autorengrafik

H zu Aufgabe 3

Unterscheiden Sie dabei relevante Perspektiven wie die der Anbieterfirmen, der Arbeiter in der Produktion und Entsorgung, der Nutzerinnen, der „produzierenden“ Staaten und der Umwelt.

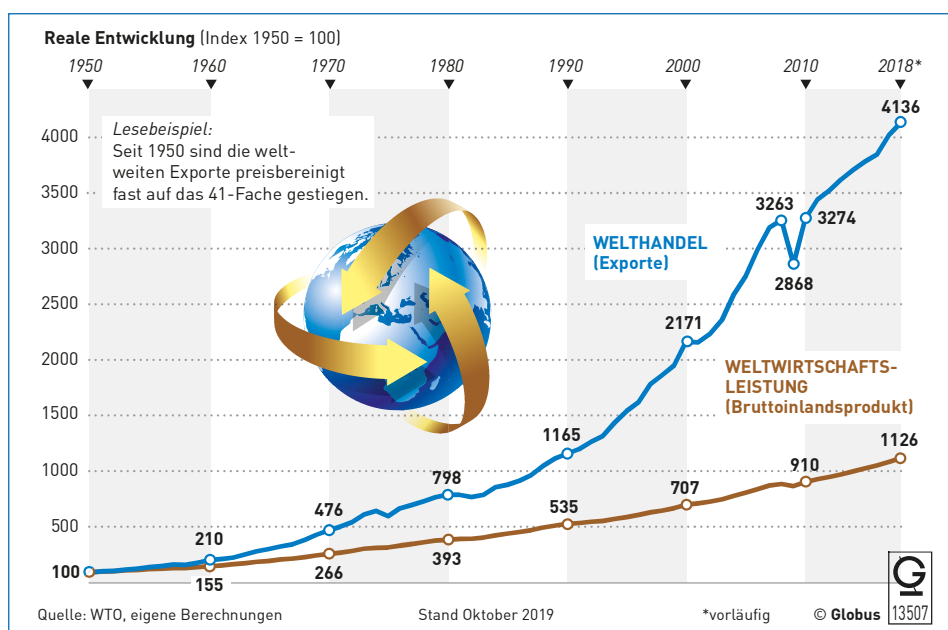
Aufgaben

- 1 Erläutern Sie die Dimensionen der Globalisierung am Beispiel der „Reise eines Smartphones“ (M 1, M 3). Beschreiben Sie dazu zunächst die „Reise“.
- 2 Erklären Sie den besonderen Einfluss der ökonomischen Seite der Globalisierung insbesondere auf die kulturelle und die gesellschaftliche Dimension (M 2, M 3).
- 3 Arbeiten Sie Chancen und Risiken globalisierter Produktion und Entsorgung am Beispiel von Smartphones heraus.

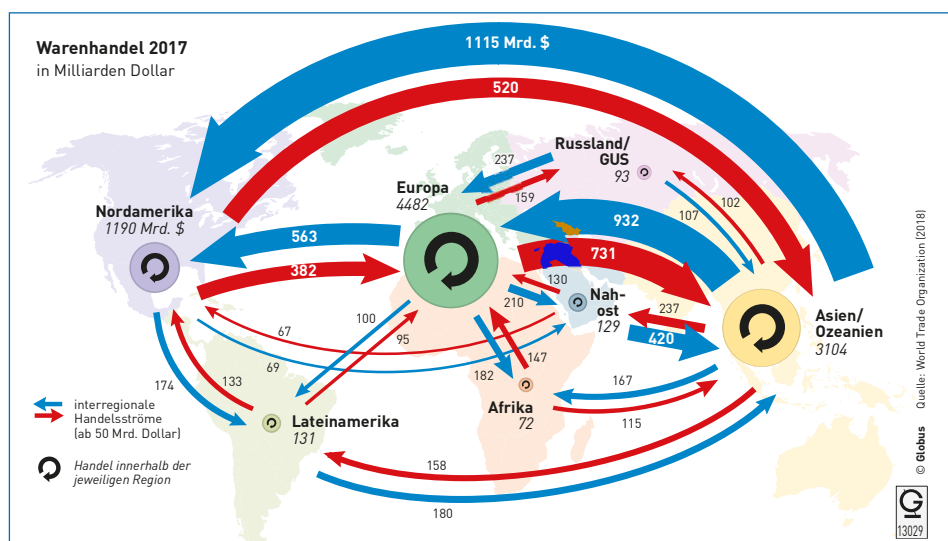
5.1.2 Ist die Welt wirtschaftlich vollständig zusammengewachsen? Indikatoren ökonomischer Globalisierung

E Woran könnte sich wirtschaftliche Globalisierung zeigen? Führen Sie in Ihrem Kurs ein Blitzlicht durch, bei dem alle Teilnehmenden einen sehr kurzen Wortbeitrag leisten dürfen. Visualisieren Sie Ihre Kursergebnisse.

M 4 ● Wie hat sich der Handel weltweit entwickelt?



M 5 ● Wie verteilt sich der Handel global?



Indikator

Anzeichen; im ökonomischen Sinn auch: Messgröße für eine wirtschaftliche Situation oder Entwicklung

Weltbevölkerung – Verteilung nach Kontinenten

Kontinent	Bevölkerungszahl in Mio.	Anteil der Weltbevölkerung in %
Asien	4.536	59,52
Afrika	1.284	16,85
Europa	746	9,79
Lateinamerika, Karibik	649	8,52
Nordamerika	365	4,79
Australien, Ozeanien	41	0,54

Zahlen: Datenreport der Stiftung Weltbevölkerung 2018, Quelle: Statista.com

Triade

hier: Bezeichnung für die wirtschaftlich bedeutsamsten Regionen Europas, Nordamerikas und Asiens

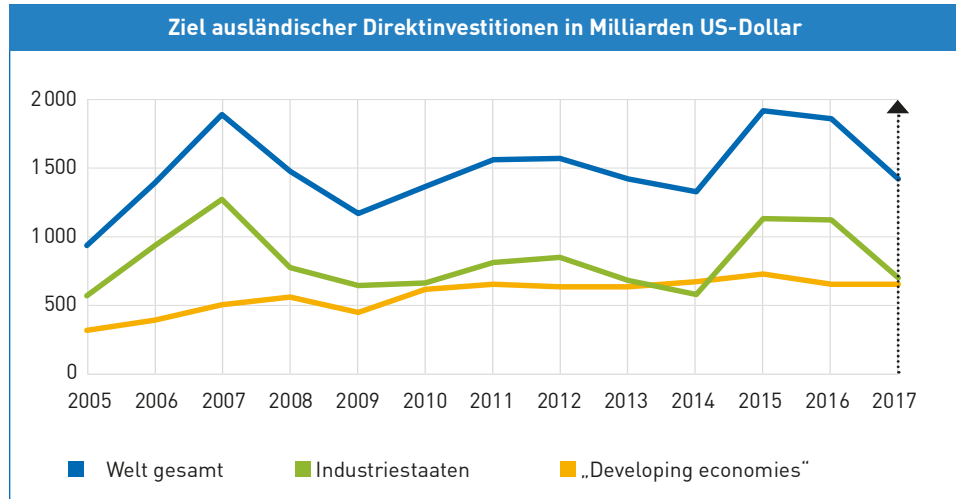
Ausländische Direktinvestitionen

engl.: foreign direct investment (FDI): Kapitalexporte von Wirtschaftssubjekten (vorrangig Unternehmen), die etwa dem Aufbau von Tochterunternehmen an einem ausländischen Standort oder der Beteiligung an einem ausländischen Unternehmen dienen. Direktinvestitionen sind demnach von Investitionen an ausländischen Kapitalmärkten abzugrenzen.

developing economies

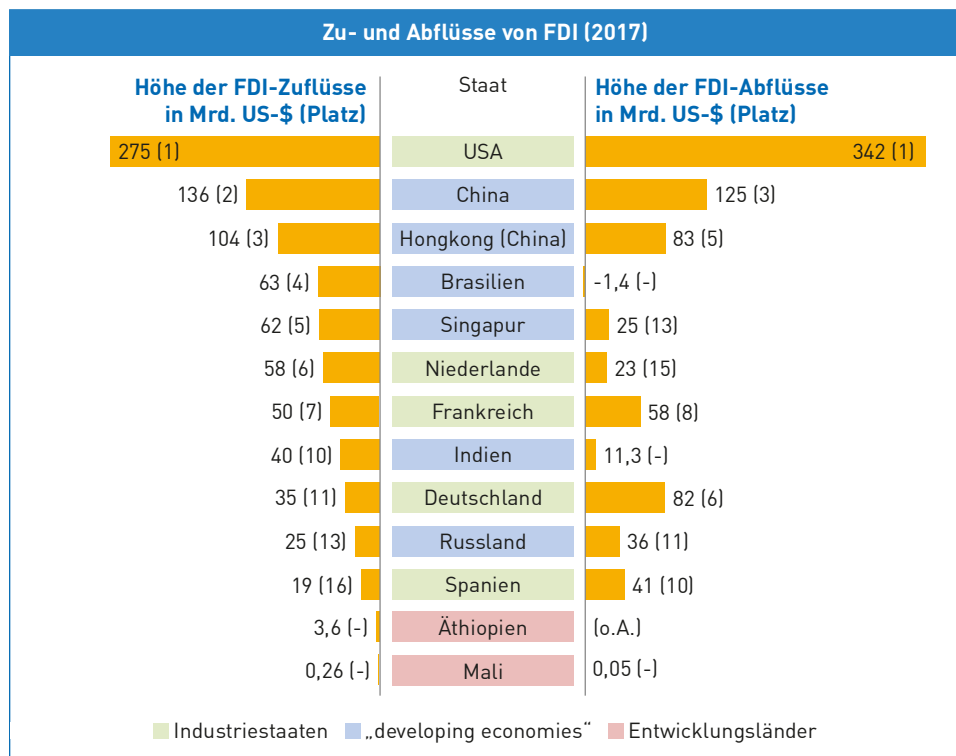
auch: Low and Middle Income Countries (LMIC); Staaten, die zwar große ökonomische Wachstumspotenziale, aber u. a. hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung noch nicht den Stand entwickelter Industriestaaten haben. Oft liegt das BIP/Kopf bei unter 12.000,- US-\$ pro Jahr und der Wert des Human Development Index bei unter 0,8.

M 6 ● Wie entwickel(te)n sich ausländische Direktinvestitionen?



Zahlen: United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD), World Investment Report 2018. Investment and New Industrial Policies, Genf 2018, S. 2

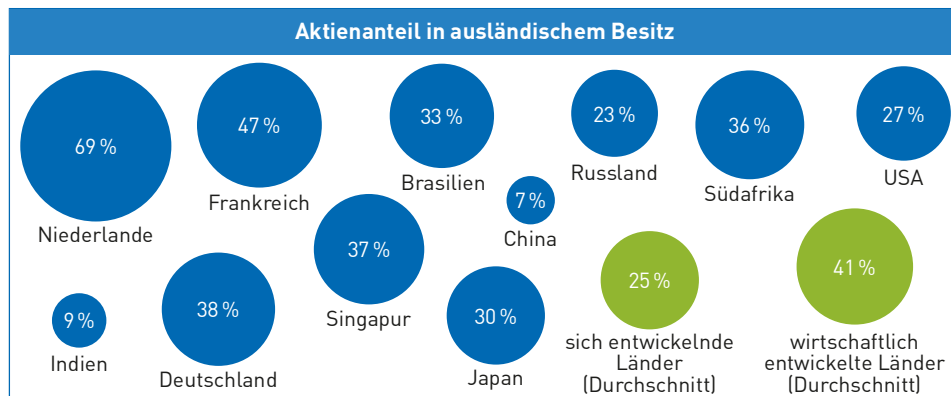
M 7 ● Woher stammen und wohin fließen ausländische Direktinvestitionen?



Höhe der aus dem Ausland zu- und ins Ausland abgeflossenen Direktinvestitionen in Milliarden US-Dollar im Jahr 2017

Zusammenstellung des Autors aus: United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD), World Investment Report 2018, Genf 2018, S. 4, 6, 185, 188, 190

M 8 ● Sind die Finanzmärkte globalisiert?



Auswahl des Autors aus: McKinsey Global Institute, *The New Dynamics of Financial Globalisation*, o. O. 2017, S. 40

M 9 ● Wie haben sich die Finanzmärkte vernetzt?

Finanzmärkte bleiben nach wie vor weltweit eng miteinander verwoben. Der Wert der Investitionen aus dem Ausland hat sich gemessen am Weltbruttoinlandsprodukt seit 2007 nur leicht verändert [...]. Weltweit betrachtet sind 27% des Kapitals im Besitz ausländischer Investoren, eine Steigerung gegenüber den 17% im Jahr 2000. 2015 gehörten 31% der Wertpapiere ausländischen Investoren gegenüber 18% im Jahr 2000. [...] Einige bemerkenswerte Einblicke sollen [...] hervorgehoben werden:

- Entwickelte Volkswirtschaften sind am stärksten in das globale Finanzsystem integriert. Die Rangliste [der Weltfinanzmarktintegration] wird angeführt von den USA, Luxemburg (einem Finanzzentrum), Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland. Unter den ersten 20 [Staaten] befinden sich nur zwei Schwellenländer (Brasilien und China). Dies spiegelt die Tatsache wieder, dass wirtschaftlich entwickelte Staaten über viele Jahre einen großen Kapitalbestand [...] im Ausland aufgebaut haben und über sta-

bilere heimische Finanzmärkte verfügen, die Kapitalzuflüsse aus dem und ins Ausland leichter auffangen und zwischenlagern können. [...]

- Chinas Rolle auf den globalen Finanzmärkten wächst. China kletterte vom 16ten Platz 2005 auf den 8ten Platz 2015, was das rasante Wachstum seiner Investitionen in ausländisches Kapital zeigt. Aber [auch] die Art und Weise ändert sich, auf die China mit dem weltweiten [Finanz-]System verflochten ist. [...] China ist nämlich jetzt ein signifikanter Investor auf sich entwickelnden Märkten inklusive Afrika und Südamerika. Chinas Regierung hat [zudem] sein Bestreben zum Ausdruck gebracht, [die chinesische Währung] Renminbi international stärker zu nutzen. Die Bedeutung Chinas im globalen Finanzsystem wird wahrscheinlich auch weiterhin wachsen.

McKinsey Global Institute, *The New Dynamics of Financial Globalisation*, o. O. 2017, S. 6f., Übersetzung: Kersten Ringe, Hervorhebungen entfernt

Aufgaben

- 1 Analysieren Sie die Indikatoren für ökonomische Globalisierung (M 4-M 9). Beschreiben Sie zunächst in den Expertengruppen die Statistiken.
- 2 Die Weltwirtschaft ist umfassend globalisiert. Überprüfen Sie diese Vermutung.

M zu Aufgabe 1

Gruppenpuzzle: Analysieren Sie in Expertengruppen arbeitsteilig jeweils einen Indikator (Welthandel → M 4, M 5; Direktinvestitionen → M 6, M 7; Finanzmarktintegration → M 8, M 9). Stellen Sie im Anschluss die Ergebnisse in Ihren Stammgruppen vor.

M zu Aufgabe 2

Platzieren Sie zunächst auf einer Skala zwischen „umfassend globalisiert“ und „überhaupt nicht globalisiert“ einen Klebepunkt, durch dessen Position Sie Ihre Meinung zum Ausdruck bringen.

Phasen der (De-) Globalisierung

Erste Globalisierungsphase (1840-1914)

- neue Ferntransportmittel (Dampfschiff, Dampflokomotive)
- damit: wirtschaftliche Erschließung neuer Landflächen (v. a. Nordamerika, Russland, Argentinien)
- neu: Fernhandel von Gütern des täglichen Bedarfs (z. B. Getreide)
- verstärkt internationale Arbeitsteilung und Wertschöpfungsketten - Schaffung internationaler Standards

Deglobalisierungsphase (1914-1945)

- durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg

Wiederaufbauphase (1945-1989/90)

- bipolare wirtschaftliche Reintegration (im Westen unter Führung der USA, im Osten unter Führung Russlands)
- Industrialisierung u. a. Japans sowie ehemaliger europäischer Kolonien (u. a. Südkorea, Hongkong)

Zweite Globalisierungsphase (seit Mitte der 1980er Jahre)

- technologische Entwicklungen: kommerzielle Computernutzung, Funktelefonie mittels Satellit → zunehmende Verlagerung industrieller Produktion ins kostengünstigere Ausland; Expansion des Banken- und Finanzmarkts

5.1.3 Was führte zur Globalisierung der Wirtschaft?

- E**
- Analysieren Sie die Karikatur (M 10).
 - Positionieren Sie sich spontan zur Aussage der Karikatur.

M 10 ● Globalisierung, ein Naturgesetz?



Zeichner: Thomas Plabmann

M 11 ● Wie kam es zur zweiten Globalisierungswelle?

Seit Mitte der 1980er-Jahre nehmen [die] grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Interaktionen und Aktivitäten nicht nur absolut, sondern auch relativ im Verhältnis zu nationalen Entwicklungen und Interaktionen stark zu. [...]

Ab Mitte der 1980er-Jahre begannen sich im Zuge eines weltweiten wirtschaftspolitischen Paradigmenwechsels [= Änderung grundlegender Rahmenbedingungen] *Monetarismus* und *Neo-Liberalismus* langsam durchzusetzen. Immer mehr Staaten versuchten das neue „Markt-Paradigma“ mit den Schlagworten: Liberalisierung, Deregulierung, Privatisierung, „mehr Markt weniger Staat“, freier Handel und mehr Wettbewerb politisch umzusetzen. [...]

Deregulierung ist ein Prozess, in dem die

bestehenden nationalen Gesetze, Vorschriften und Regelungen einer eingehenden Revision unterzogen werden, mit dem generellen Ziel, als überflüssig erachtete Bestimmungen (Überregulierung) abzubauen, um Hindernisse für die Marktkräfte zu beseitigen und damit als Standort attraktiver zu werden. Hierbei geht es vor allem um den Abbau von Bürokratie auf allen relevanten Märkten, wie den Arbeits-, Finanz- und Gütermärkten. Es geht um die Verschlankeung und Vereinfachung von staatlichen Genehmigungsverfahren und -prozeduren, von zu restriktiven Vorschriften, allzu komplizierten steuerrechtlichen Regelungen, wie auch um die Erleichterung des Umgangs mit staatlichen Organen [...]. In den letzten Jahren zeigte sich allerdings,

dass die Lockerung und vor allem die nicht entsprechende Weiterentwicklung staatlicher Aufsichtsregelungen dem Markt eine unangemessen weitreichende und damit zunehmend gefährlicher werdende Gestaltungsfreiheit überlassen hat. Den staatlichen Instanzen fehlen nun immer häufiger die passenden Instrumente für eine wirksame Steuerung und Kontrolle der mächtiger gewordenen Marktteilnehmer. Im Zusammenhang mit den Möglichkeiten der globalen Vernetzung, der Entwicklung extrem riskanter Instrumente, vor allem im Finanzbereich, und der Entstehung kaum noch kontrollierbarer Marktmacht [...] wurden so auch die Grundlagen für die zerstörerischen globalen Wirtschafts- und Finanzkrisen in den letzten Jahrzehnten geschaffen.

Durch Privatisierung sollten Staatsmonopole beseitigt, Staatsunternehmen profitabler gemacht und staatlich reglementierte Sektoren, wie Telekommunikation, Energie, Infrastruktur, Transport geöffnet werden.

Auf diese Weise wurden neue Märkte geschaffen, auf denen nun private Anbieter ihre Produkte und vor allem Dienstleistungen wie Transport oder Telekommunikationsleistungen unter Markt- und Wettbewerbsverhältnissen anbieten können. Hierbei handelt es sich um Wachstumsmärkte, die aufgrund der langjährigen staatlichen Dominanz zunächst noch wenig erschlossen waren und damit hohe Zuwachsraten und Gewinne erwarten ließen. Zudem sind diese Sektoren außerordentlich kapital- und technologieintensiv, so dass sich damit interessante Investitionsmöglichkeiten für internationale Investoren boten. [...]

Liberalisierung lässt sich als Prozess der weltweiten Realisierung der vier zentralen wirtschaftlichen „Freiheiten“ beschreiben:

Aufgaben

- 1 Erläutern Sie die politischen Bedingungen für die zweite Globalisierungswelle (ab den 1980er Jahren) an selbst gewählten Beispielen (M 11).
- 2 Überprüfen Sie die Karikaturaussage vor dem Hintergrund der Ursachen der zweiten Globalisierungswelle (M 10, M 11).

der Freiheit des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, des freien Kapitalverkehrs, der Freizügigkeit von Personen und der Niederlassungsfreiheit für Unternehmer und Freiberufler. Diese Strategie wurde Anfang der 1990er-Jahre bei der Einrichtung des Europäischen Binnenmarktes, dann zunehmend aber auch auf globaler Ebene in immer mehr Ländern umgesetzt. Durch den Abbau von Handelsbeschränkungen, wie Zöllen und anderen behindernden Regulierungen des Außenhandels, wurde der grenzüberschreitende Handel mit Gütern und Dienstleistungen stimuliert.

Die Reduzierung von Devisen- und Kapitalverkehrsvorschriften beschleunigte die Globalisierung des internationalen Kapitalverkehrs, den Zugang zu neuen Finanzierungsmöglichkeiten und Finanzprodukten sowie zu Kapitalimporten und grenzüberschreitenden Investitionen (Direktinvestitionen oder auch Foreign Direct Investments, FDI). Trotz der nach wie vor bestehenden natürlichen Interaktionshindernisse, zu denen auch Sprachbarrieren und Kulturunterschiede zählen, stellte der Abbau der protektionistischen Beschränkungen eine der wichtigsten Globalisierungsvoraussetzungen dar. In einer liberalisierten Welt haben Unternehmen leichteren Zugang zu [...] Arbeitskräften, Technologien, Kapital, Lieferanten oder Kunden. In- und ausländische Investoren erhalten einen besseren Zugang zu neuen Märkten, Spezialisierungs- und Größenvorteile werden geschaffen, neue Technologien werden zu attraktiven Konditionen ins Land geholt, der strukturelle Erneuerungsprozess wird beschleunigt und Arbeitsmigration erleichtert.

Eckart Koch, *Globalisierung: Wirtschaft und Politik. Chancen – Risiken – Antworten*, 2. Auflage, Wiesbaden 2017, S. 7-9, 15-17

- standardisierter Container → drastisch sinkende Frachtkosten
- Lösung von Unternehmen von ihren Herkunftsländern und Entstehen von „Global Playern“

Stagnation (seit 2008/09)?

- Weltfinanzkrise (2007) und Weltwirtschaftskrise (2008/09)
- wesentliche Globalisierungsindikatoren stagnieren tendenziell
- politischer Unilateralismus und Wirtschaftsprotektionismus der USA unter Präsident Trump

Nach: Nikolaus Wolf, *Kurze Geschichte der Weltwirtschaft*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B 1-3/2014*, S. 11ff. (ergänzt)

M zu Aufgabe 1



Gehen Sie arbeitsteilig vor. Erläutern Sie in Partnerarbeit zunächst eine der Bedingungen (Deregulierung, Privatisierung, Liberalisierung) und stellen diese Ergebnisse dann in einer Gruppe vor.

- F Die Zeitschrift *Politikum* betitelt ihre Ausgabe 4/2017 mit „Globalisierungsdämmerung“ – also dem bevorstehenden Ende der ökonomischen Globalisierung. Beurteilen Sie die Aussage dieses Hefttitels (Kap. 5.1.2, 5.1.3, ggf. 6.2).

5.1.4 Kostenvorteile: Internationale Arbeitsteilung theoretisch erklärt - Teil I

- E** Begründen Sie, ob Deutschland in dem fiktiven Beispiel sowohl Brot als auch Käse selbst herstellen sollte oder ob sich Deutschland und das Ausland die Produktion besser aufteilen (M 12). Gehen Sie dabei davon aus, dass eine Arbeitsstunde in Deutschland und im Ausland gleichviel kostet.

M 12 ● Zwei Länder mit unterschiedlicher Produktivität

	Benötigte Zeit zur Herstellung von 1 kg (Stunden pro Tag)	
	 Brot	Käse 
Ausland	3	4
Deutschland	1	2

Nach: Hanno Beck, *Globalisierung und Außenwirtschaft*, München 2016, S. 29

M 13 ● Warum internationale Arbeitsteilung? Absolute und komparative Kostenvorteile



David Ricardo

(1772-1823) englischer Ökonom, Börsenmakler und Abgeordneter des Unterhauses, der vor allem für seine zur damaligen Zeit Maßstab setzende Außenhandels- theorie der komparativen Kostenvorteile bekannt wurde.

- [David] Ricardo gilt heute als der Vater der Außenhandelstheorie, er hat erstmals die Theorie formuliert, die erklärt, warum es für Staaten vorteilhaft ist, miteinander Handel zu treiben. [...]
- Komparative Vorteile: das Grundmodell. Nehmen wir einmal an, wir haben zwei Länder – Deutschland und das Ausland – und zwei Produkte – Brot und Käse. [...]
- Wir wollen im Folgenden unterstellen, dass beide Produkte nur mit einem Produktionsfaktor hergestellt werden, nämlich mit Arbeit.
 - Die beiden Länder haben unterschiedliche Produktionstechnologien, will heißen eine unterschiedliche Arbeitsproduktivität. Das bedeutet, dass jedes Land für die Herstellung von einem Kilo Brot oder Käse einen unterschiedlichen Produktionsaufwand hat. [...] Woher die Unterschiede in der Arbeitsproduktivität kommen, ist hier nebensächlich [...].
 - Weiterhin wollen wir annehmen, dass das Arbeitsangebot in beiden Ländern konstant ist, die Anzahl der Beschäftigten ändert sich nicht.
- Die letzte Annahme ist zugleich die problematischste: Wir wollen annehmen, dass die Arbeitnehmer problemlos zwischen den Branchen wechseln können – wenn also die Käseproduktion zurückgeht, können die Arbeitnehmer, die in dieser Branche ihren Job verlieren, problemlos in die Brotbranche wechseln. [...]
- Schaut man sich nun die unterschiedlichen Arbeitsproduktivitäten in dem Beispiel an, so könnte man zu dem Schluss kommen, dass hier kein Außenhandel lohnt: Deutschland stellt sowohl Brot als auch Käse in wesentlich kürzerer Zeit her als das Ausland – warum sollte man also Brot im Ausland kaufen, welches das Ausland in drei Stunden Arbeit hergestellt hat, während man das gleiche Brot mit einer Stunde Arbeit herstellen kann? Die Frage ist durchaus realistisch: Sieht man sich beispielsweise die Unterschiede zwischen Deutschland und China an, muss man sich schon fragen,

warum die beiden Länder miteinander Handel betreiben sollten – Deutschland dürfte in allen Produktionszweigen produktiver sein als China. [...]

Werfen wir einen Blick auf [die] Tabelle [M 12], so stellen wir zunächst fest, dass Deutschland in der Tat bei der Herstellung beider Güter produktiver ist, Deutschland besitzt also bei der Herstellung beider Güter das, was Ökonomen einen **absoluten Kostenvorteil** nennen – absolut betrachtet sind sie bei der Herstellung beider Güter produktiver (spiegelbildlich hat das Ausland nur absolute Nachteile).

Schaut man jedoch genauer hin, erkennt man einen Unterschied: Die Herstellung von Käse dauert im Ausland doppelt so lange wie in Deutschland, die Herstellung von Brot aber dreimal so lange. Vergleicht man also die Produktivität der beiden Staaten miteinander, so zeigt sich, dass die Deutschen bei der Herstellung von Brot dreimal so produktiv sind (sie brauchen nur eine Stunde statt drei), bei der Herstellung von Käse hingegen sind sie nur doppelt so produktiv (zwei Stunden statt vier). Der Produktivitätsvorteil der Deutschen ist bei Brot im Vergleich zum Käse höher, und das nennen Ökonomen einen komparativen (komparativ = vergleichsweise) Vorteil. Deutschland hat also bei der Herstellung von Brot einen **komparativen Vorteil** (das Ausland einen komparativen Nachteil). Spiegelbildlich betrachtet hat das Ausland bei der Produktion von Käse einen komparativen Vorteil, ein Vorteil eben, der im Vergleich zur Brotproduktion besser ist (obwohl er absolut gesehen immer noch ein Produktions-

nachteil ist). In einem ersten Schritt kann man nun zeigen, dass die Güterproduktion maximal ist, wenn sich jedes Land bei der Produktion auf seinen komparativen Vorteil konzentriert. Nehmen wir dazu an, dass jedes Land 12 Stunden Arbeitszeit zur Verfügung hat. Wenn Deutschland sich auf seinen komparativen Vorteil konzentriert, kann es zwölf Kilo Brot herstellen; das Ausland kann, wenn es sich auf seinen komparativen Vorteil konzentriert, drei Kilo Käse herstellen. In zusammen 24 Stunden Arbeit können beide Länder also zwölf Kilo Brot und drei Kilo Käse herstellen. Versuchen Sie nun Ihr Glück: Sie werden keine andere Kombination finden, bei der beide Länder zusammen in 24 Stunden mehr Güter herstellen können als die, dass Deutschland sich auf Brot und das Ausland sich auf Käse spezialisiert. Indem sich jedes Land auf seinen komparativen Vorteil konzentriert, haben wir die Produktion beider Länder maximiert. [...]

Der Vergleich stimmt auch beim letzten Schritt: Wenn sich ein Mensch auf eine Tätigkeit spezialisiert, dann wird er (wenn überhaupt) nur einen Teil seiner hergestellten Güter selbst konsumieren, den Rest wird er tauschen gegen andere Waren. Und genauso machen das im Modell der komparativen Vorteile Staaten: Sie spezialisieren sich auf das, was sie am besten können (wo sie den komparativen Vorteil haben) und tauschen die Ergebnisse ihrer Arbeit am Weltmarkt gegen andere Produkte.

Hanno Beck, Globalisierung und Außenwirtschaft, München 2016, S. 28-31

Produktionsfaktoren

Als „klassische“ Produktionsfaktoren sind von Adam Smith **Arbeit, Kapital** und **Boden** definiert worden. Dabei umfasst Boden sowohl den Grund und Boden als auch die dem Boden entnommenen Rohstoffe (Bodenschätze). Heute werden manchmal auch Wissen, Energie und Natur (z. B. Luft, Wasser) als eigenständige Produktionsfaktoren angesehen.

Aufgaben

- 1 Fassen Sie vergleichend die Annahmen von absoluten und komparativen Kostenvorteilen sowie die sich daraus in der Theorie ergebende internationale Arbeitsteilung zusammen (M 12).
- 2 Erläutern Sie, an welchen Stellen der Wertschöpfungskette eines Smartphones absolute oder komparative Kostenvorteile realisiert werden könnten (Kap. 5.1.1).

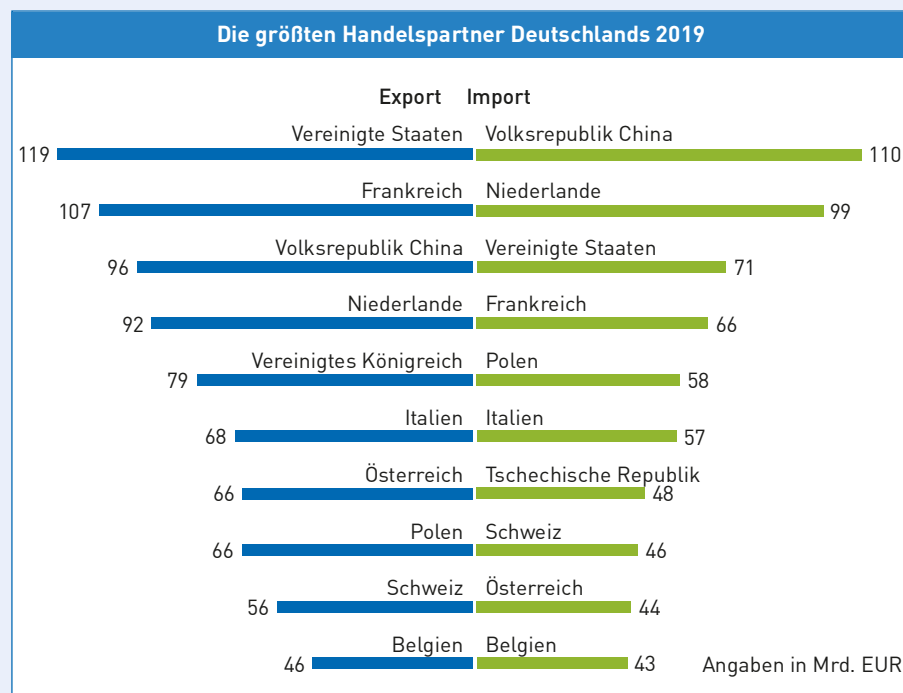
F zu Aufgabe 1

Berechnen Sie drei bis vier Varianten des Eingangsbeispiels bei jeweils unterschiedlicher Produktionsverteilung und 12 Stunden Arbeitszeit (M 12, M 13).

5.1.5 Intraindustrieller Handel: Internationale Arbeitsteilung theoretisch erklärt - Teil II

- E**
- Beschreiben Sie die Statistik zu den Haupthandelspartnern der deutschen Wirtschaft (M 14).
 - Arbeiten Sie heraus, welche der Handelsbeziehungen sich mit absoluten bzw. komparativen Kostenvorteilen erklären lassen, welche hingegen (eher) nicht.

M 14 ● Deutschlands Haupthandelspartner



Zahlen: Statistisches Bundesamt, 2020

M 15 ● Welche Bedeutung hat der intraindustrielle Handel?

Die klassischen Handelstheorien [z.B. von Ricardo] erklären, warum Länder unterschiedliche Güter austauschen – also beispielsweise deutsche Maschinen gegen südamerikanische Bananen. Diese Form des Handels nennt man interindustriellen Handel – hier werden unterschiedliche Produkte gehandelt. Dies wird – nach den älteren Handelstheorien – der Fall sein, wenn die Staaten unterschiedliche Produktivitäten (komparative Vorteile) und Faktorausstat-

tungen haben, also bei sehr unterschiedlichen Ländern. [...]

Ein bemerkenswerter Befund: Handel findet [heutzutage] weltweit eher zwischen entwickelten Industrienationen statt als zwischen reichen Industrienationen und armen Entwicklungsländern – Nord-Nord statt Nord-Süd. Wenn aber die Nationen, die in den Nord-Nord-Handel verwickelt sind, sich eher ähnlich sind, was Produktivität und Faktorausstattung angeht, so muss man

vermuten, dass sie eigentlich nicht nach den Mustern der traditionellen Handelstheorien Handel betreiben. Hier finden wir eher das, was man als intraindustriellen Handel bezeichnet: Man handelt ähnliche Waren, Waren gleicher Güterklassen. Während interindustrieller Handel (Nord-Süd) also deutsche Maschinen gegen brasilianische Bananen bedeutet, ist intraindustrieller Handel eher deutsche Maschinen gegen amerikanische Maschinen.

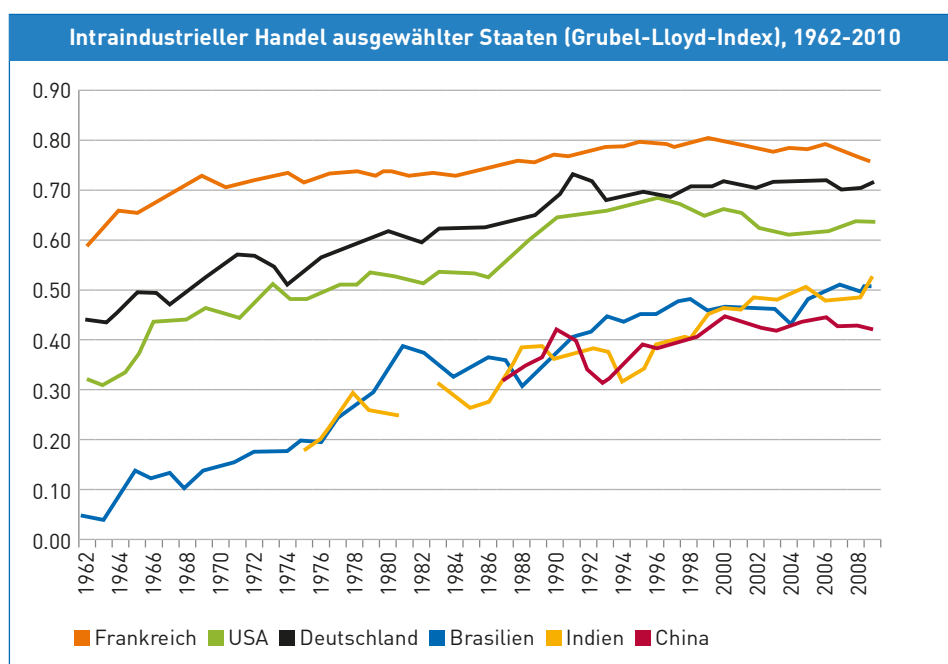
Man kann intraindustriellen Handel auch messen: Wenn dieser Handel definiert ist als Handel in gleichen Gütergruppen [z.B. Kraftfahrzeuge], so kann man einfach die Handelsstatistiken heranziehen und schauen, ob zwei Staaten Güter tauschen, die ähnlich oder gleich sind (intraindustrieller Handel) oder eher sehr unterschiedlich (interindustrieller Handel). [...] Nun kann man einfach die Ex- und Importe eines Landes in den verschiedenen Güterklassen miteinander vergleichen – hat ein Land in einer

Güterklasse viele Ex- und Importe zugleich, so ist das ein Hinweis auf intraindustriellen Handel; wenn ein Land in einer Güterklasse viele Exporte (oder Importe) hat, aber wenige Importe (Exporte), so würde das eher auf interindustriellen Handel hindeuten.

Diese Untersuchung macht man für alle Gütergruppen und summiert das auf. Das geschieht mittels des Grubel-Lloyd-Index [...]. Die untere Grenze dieser Zahl ist null (das Land hat nur 100 Exporte, aber null Importe), das bedeutet, dass das Land innerhalb einer Gütergruppe nur exportiert, aber nicht importiert – das würde für interindustriellen Handel sprechen. Die obere Grenze dieser Zahl ist eins (das Land hat 100 Exporte und 100 Importe), das bedeutet, dass das Land in einer Gütergruppe genauso viel exportiert wie importiert – das spricht für intraindustriellen Handel.

Hanno Beck, *Globalisierung und Außenwirtschaft*, München 2016, S. 64f.

M 16 ● Wie entwickelt(e) sich der intraindustrielle Handel insgesamt?



Zahlen nach Maria E. de Boyrie, Mordechai Kreinin, *Intra-Industry Trade Revisited, A Note*, in: *Open Economic Review* 23 (2012) H. 4, S. 742f.

Skalenerträge

Steigerungsrate der Produktion, wenn zwei oder mehr Produktionsfaktoren proportional zueinander erhöht werden

M 17 ● Wann entsteht intraindustrieller Handel?

Intraindustrieller Handel findet vor allem zwischen den industrialisierten Nationen der OECD statt (Nord-Nord); interindustrieller Handel vor allem zwischen den industrialisierten Nationen und den Entwicklungsländern (Nord-Süd) und zwischen Entwicklungsländern (Süd-Süd).

Nachdem wir das Phänomen des Nord-Nord-Handels beschrieben haben, müssen wir uns kurz fragen, wie es zustande kommt [...].

- Nord-Nord-Handel entsteht durch Produktvarianten [...] – deutsche Autos gegen französische Autos. Das wäre klassischer intraindustrieller Handel.
- Das Gleiche kann bei steigenden Skalenerträgen passieren. [...]
- Auch die Nachfrage dürfte eine Rolle spielen: Staaten mit ähnlich hohem Einkommen und hoher kultureller Nähe haben ähnliche Vorlieben und Geschmäcker – das eröffnet Raum für den Handel ähnlicher Produkte.



In Deutschland neu produzierte Autos der Luxusklasse stehen im Hafen von Emden für den bevorstehenden Export per Schiff in die USA bereit.

- Allerdings gibt es auch Ökonomen, die im intraindustriellen Handel ein statistisches Artefakt [hier: künstlich hergestellter Zusammenhang] sehen: Würde man, so ihr Argument, die [...] Güterklassen fein genug machen, so würde das Phänomen des intraindustriellen Handels verschwinden. Keine Frage, inhaltlich ist das richtig: Wenn man Luxuslimousinen und Transporter als eine Güterkategorie behandelt, dann ist das intraindustrieller Handel; wenn man aber die beiden Produkte statistisch trennt und als verschiedene Güterkategorien behandelt, verschwindet der intraindustrielle Handel.
- Auch saisonale Effekte können zu intraindustriellem Handel führen: Im Winter importiert Deutschland Erdbeeren, im Sommer hingegen sind sie auch ein deutsches Exportgut.

Müsste man das Ganze kurz zusammenfassen, so kann man vermuten, dass intraindustrieller Handel vor allem bei technologisch anspruchsvolleren Produkten auftritt (weil man hier leichter Varianten bilden kann, die man dann handelt) und tendenziell eher zwischen industrialisierten Nationen (weil diese sich sehr ähnlich in ihrer Produktivität und Faktorausstattung sind, sodass hier wenig Raum für den klassischen interindustriellen Handel ist). Interindustrieller Handel entsteht durch unterschiedliche Produktivitäten und Faktorausstattungen, also eher zwischen ungleichen Ländern – Nord-Süd.

Hanno Beck, Globalisierung und Außenwirtschaft, München 2016, S. 66f.

Aufgaben

- 1 Erläutern Sie die Theorie des intraindustriellen Handels (M 15-M 17).
- 2 Der derzeitige deutsche Außenhandel lässt sich vollständig mit absoluten und komparativen Kostenvorteilen erklären (M 14). Prüfen Sie diese Aussage.
- 3 Analysieren Sie die Entwicklung des intra- und interindustriellen Handels in den USA, Deutschland, China, Indien und Brasilien (M 16).
- 4 Arbeiten Sie heraus, welche der Handelsbeziehungen Deutschlands sich mit der Theorie des intraindustriellen Handels erklären lassen (M 14-M 17).

H zu Aufgabe 1

Grenzen Sie dabei den Erklärungsansatz des intraindustriellen Handels von den Annahmen absoluter und komparativer Kostenvorteile ab.

Dass es sich bei der derzeitigen Wirtschaft um eine in Teilen globalisierte Ökonomie handelt, lässt sich mit drei **Indikatoren** stützen: Der **Welthandel** steigert(e) sich – gemessen an den Exporten – seit Mitte der 1980er-Jahre nahezu exponentiell. Dabei findet der Löwenanteil des Handels aber nur zwischen den Regionen auf der Nordhalbkugel statt („Triadisierung“). **Ausländische Direktinvestitionen** finden sich in etwa gleichbleibender Höhe zwischen wirtschaftlich entwickelten Staaten und mit leichter linearer Steigerungstendenz auch in Schwellenländern. Auch die **Integration der Finanzmärkte** schreitet (auf der Nordhalbkugel) voran, wenn auch uneinheitlich. Während z. B. größere Teile der Aktien mitteleuropäischer Firmen in ausländischem Besitz sind, ist dies bei Anteilen an US-Firmen weniger und bei Indien und China kaum der Fall.

Die ökonomische „Globalisierung“ hat politische Ursachen: Seit Mitte der 1980er-Jahre fand eine **Deregulierung** statt, also eine Aufhebung oder zumindest Abschwächung wirtschafts- und wettbewerbshemmender gesetzlicher Regelungen. Dazu kam ein Schub an (Teil-) **Privatisierungen** ehemals öffentlicher Unternehmen in den westlichen Staaten. Der Prozess der **Liberalisierung** bedeutet, dass Handels- und teilweise auch Personenschranken weltweit abgeschwächt wurden.

Kritiker dieser Vorgänge sehen in der Deregulierung eine Ursache für schwere ökologische Schäden – bedingt durch die wenig geregelte Produktion und den Konsum. Privatisierungsschübe hätten zu Mängeln in der öffentlichen Daseinsfürsorge und der Infrastruktur (z. B. Schienennetz) geführt. Die (Handels-)Liberalisierung sei verantwortlich dafür, dass entwickelte Wirtschaften immer einen Vorteil gegenüber weniger effizienten Ökonomien hätten und sich daher Abhängigkeitsverhältnisse verfestigten.

Adam Smith erklärte sich internationale Arbeitsteilung mit „**absoluten Kostenvorteilen**“. Betrachtet man zwei Staaten, würde sich der eine auf die Herstellung des Gutes spezialisieren, das er günstiger als der andere herstellen könne (und umgekehrt). Die hinsichtlich Produktion somit spezialisierten Staaten würden miteinander Handel treiben. David Ricardo erweiterte dieses Theorem um die sogenannten „**komparativen Kostenvorteile**“. Selbst wenn einer der beiden betrachteten Staaten beide Güter effizienter herstellen könne, lohne sich eine Spezialisierung beider Länder. Der produktionsmäßig schwächere Staat verlege sich auf die Produktion des Guts, das er vergleichsweise weniger ineffizient herstellen kann. Der produktivere Staat könne alle Ressourcen in das Produkt einbringen, das er ohnehin sehr effizient herzustellen weiß. Die gesamte Produktionsmenge bei vollständiger Arbeitsteilung überstiege die bei jeglicher anderer Aufteilung.

Der überwiegende Teil des Welthandels findet heute aber zwischen ähnlich gut entwickelten Volkswirtschaften statt, was mit Kostenvorteilen kaum zu erklären ist. Einen Ansatz liefert hier die Theorie des **intraindustriellen Handels**. Von ausgeprägtem intraindustriellen Handel spricht man, wenn ein Staat in vielen Gütergruppen ähnlich viel aus- wie einführt. Gründe für intraindustriellen Handel sind u. a. hohe Nachfrage nach bestimmten Gütern aufgrund hoher Einkommen und ähnliche Vorlieben aufgrund der kulturellen Nähe bzw. durch (kleinere) Produktvarianten.

Indikatoren für wirtschaftliche Globalisierung

(Basiskonzept: Interaktionen und Entscheidungen)
M 4, M 5, M 7, M 8

Ursachen für wirtschaftliche Globalisierung

(Basiskonzept: Ordnungen und Systeme)
M 11

Theorien internationaler Arbeitsteilung und internationalen Handels

(Basiskonzept: Ordnungen und Systeme)
M 13, M 15, M 17

5.2 Deutschland im internationalen Standortwettbewerb

5.2.1 Wie behauptet sich Deutschland als Wirtschaftsstandort international?

- E** Leiten Sie aus Carla Bleikers Darstellung mögliche problematische Zukunftsaussichten für Deutschland als internationalem Wirtschaftsstandort ab (M 1).

M 1 ● Digitalisierung: Deutschland muss dringend aufholen

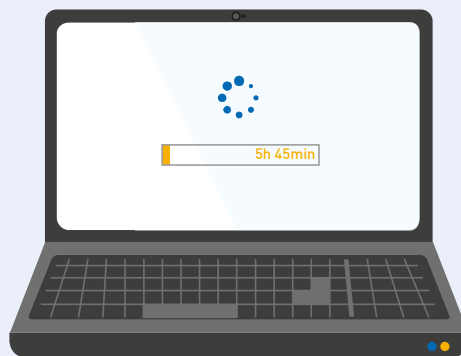
5 Deutschland ist eines der reichsten Länder der Erde. Die Bundesrepublik ist bekannt als [...] Wiege hoch angesehener Unternehmen wie Siemens, Lufthansa und VW (auch wenn der Ruf der Autobauer seit dem Dieselskandal gelitten hat). Da scheint es schwer vorstellbar, dass es immer noch Ecken des Landes gibt, in denen Anwohner und Firmen vom Internet und jeglichen Handynetzen abgeschnitten sind. Aber genauso ist es. [...]

10 Von zuhause arbeiten und trotzdem mit der Firma in Kontakt stehen, ist für viele Menschen somit keine Option. Das Arbeiten von unterwegs gestaltet sich in weiten Teilen Deutschlands ebenfalls schwierig. Wer schon mal versucht hat, aus einem Intercity der Deutschen Bahn (DB) auf den Firmenserver in der Cloud zuzugreifen, weiß, wie langsam das In-

25 ternet im Zug ist, und wie häufig die Verbindung komplett abbricht. Schon das Absenden einer einfachen Whatsapp-Nachricht kann zur frustrierenden Mammutaufgabe werden. [...]

30 Die ungenügende Netzabdeckung in Deutschland bleibt auch bei Firmen aus dem Ausland nicht unbemerkt. Eine Studie der Unternehmensberatung Ernst & Young (EY) von Juni 2018 zeigt, dass zwar die Zahl der Investitionsprojekte ausländischer Firmen in Deutschland 2017 gestiegen ist. Gleichzeitig geht aus der Studie aber auch hervor, dass die ungenügende Breitbandabdeckung bemängelt wird. Nur 66 Prozent der 505 weltweit befragten Manager bewerteten die Telekommunikationsinfrastruktur in Deutschland positiv.

40 *Carla Bleiker, in: <https://p.dw.com/p/38GEw>, 24.11.2018*

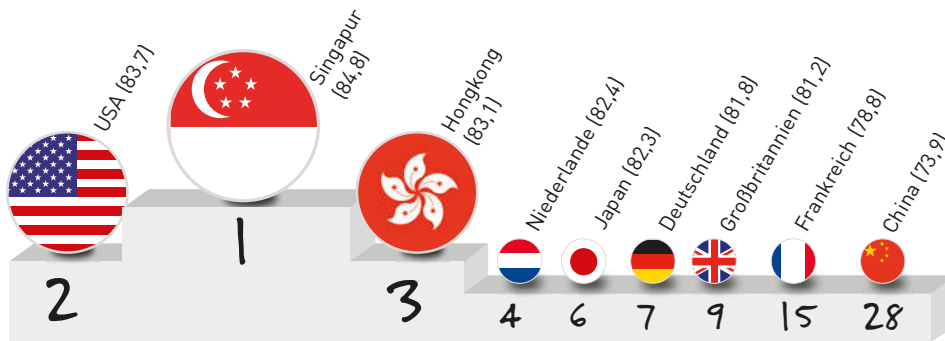


Lange Wartezeiten durch langsames Internet?!

M 2 ● Deutschland im internationalen Standortranking

Das Weltwirtschaftsforum, eine 1972 gegründete Stiftung, für die Wirtschaftswissenschaftler und Journalisten arbeiten, gibt alle zwei Jahre den „Global Competitiveness

Report“ heraus. Darin wird die Standortqualität von Volkswirtschaften beurteilt und es wird eine Rangfolge der Standortqualität erstellt.



Indexzahlen von 0 bis 100 (= Höchstwert)

Klaus Schwab, The Global Competitiveness Report 2019, Hg. vom World Economic Forum, Genf 2019, S. xii

M 3 ● Standortfaktoren

	Harte Standortfaktoren	Weiche Standortfaktoren
Beschaffung	<ul style="list-style-type: none"> Nähe zu Rohstoffmärkten Nähe zu Zulieferern Zugang zum Kapitalmarkt staatliche Subventionen Einfuhrzölle/-beschränkungen ... 	
Produktion	<ul style="list-style-type: none"> Klima und Geologie Arbeitskräfte: Lohnniveau, Qualifikationsniveau Grundstückspreise/Mietkosten Abfallentsorgung, Umweltschutzauflagen Verfügbarkeit von Gebäuden und Maschinen Zugang zum Kapitalmarkt staatliche Subventionen ... 	<ul style="list-style-type: none"> Wertvorstellungen wohlfahrtsstaatliche Absicherung der Arbeitnehmerinnen Nähe zu Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen personenbezogene Faktoren (Bildungs-, Kultur-, Wohnraum-, Medizin-, Erholungs-, Freizeitangebote, Umweltqualität) ...
Vertrieb	<ul style="list-style-type: none"> Nähe zu Absatzmärkten Größe der Absatzmärkte Zahl der Wettbewerber am Markt Kaufkraft an nahen Absatzmärkten ... 	
Übergreifend	Energiepreise, Infrastruktur (Verkehrsanbindung, Kommunikationsnetz und -kosten...), Steuern und Abgaben	politische Stabilität, Rechtsstaatlichkeit/ Rechtssicherheit, Kooperationsbereitschaft der Verwaltung, Beziehungsgeflecht in der (erweiterten) Wirtschaftsregion, Innovationsfreundlichkeit, Wirtschaftsklima

Nach: Dietmar Vahs, Jan Schäfer-Kunz, Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, München 2015, S. 113 (verändert, ergänzt)

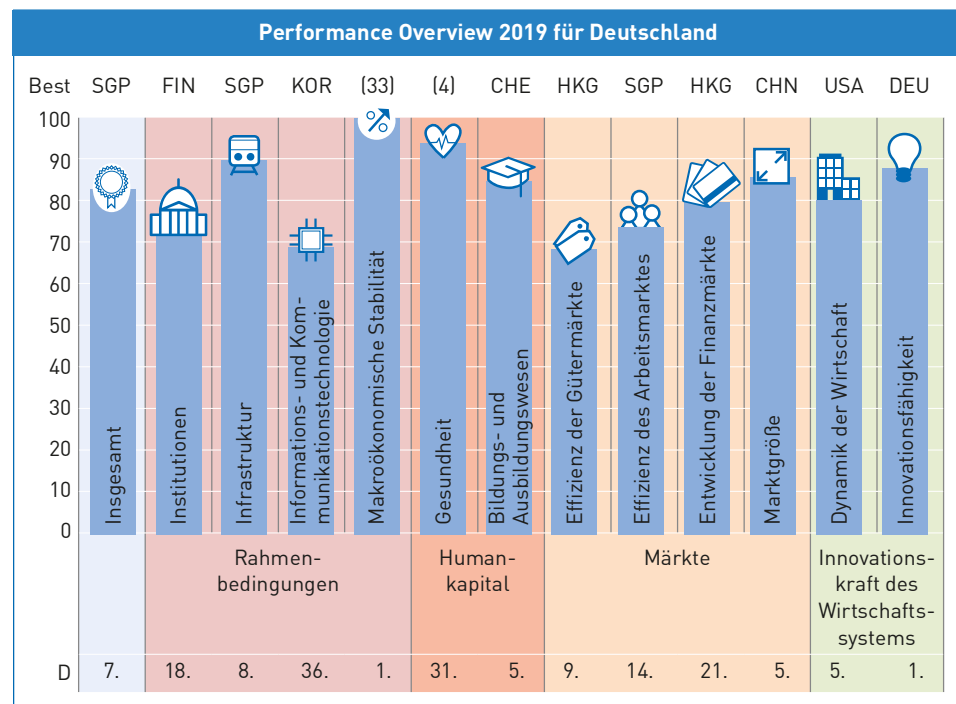


M 4 ● Welche Stärken und Schwächen hat der Wirtschaftsstandort Deutschland?

a) Studienergebnisse zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Im sog. „Global Competitiveness Index 4.0“ (GCI) werden durch das Weltwirtschaftsforum insgesamt 98 Standortfaktoren be-

punktet, die in 12 Säulen zusammengefasst werden. Der Maximalwert einer Säule liegt bei 100; aus dem Durchschnitt der Säulenwerte ergibt sich der GCI-Gesamtwert (vgl. M 2).



Klaus Schwab, The Global Competitiveness Report 2018, Hg. vom World Economic Forum, Genf 2019, S. 238

b) Keine Standortschwächen Deutschlands?

Gut steht es hierzulande [laut der Studie des World Economic Forum] um die Fachkenntnisse der Beschäftigten. Das beginne schon mit dem kritischen Denken in der Schule und setze sich in der dualen Berufsausbildung oder in stetigen Weiterbildungen fort.

Allein in der Digitalisierung hinke Deutschland hinterher. Sowohl bei der Breitbandinfrastruktur als auch den IT-Fertigkeiten rangiert die Bundesrepublik unter „ferner liefern“.

Doch das kann nach Ansicht der WEF-Forscher das Gesamtbild nicht signifikant schmälern. Auch nicht, dass Deutschland

weder in der Elektromobilität noch bei digitalen Konzernen in der Welt vorn mitspielt.

„Digitale Innovationen sind nur eine Art der Innovationen“, sagt Silja Baller, die am 671 Seiten umfassenden Report mitgearbeitet hat. „Außerdem sind in Deutschland die Grundvoraussetzungen für Innovationen gegeben“, begründet Baller, warum Deutschland in diesem Jahr mit 88 von 100 möglichen Punkten globaler Innovationschampion geworden ist. Das ist auch insofern bemerkenswert, als 103 Länder einen Innovationswert von unter 50 aufweisen. [...]

Holger Zschäpitz, Deutschland ist weltweit das innovativste Land, in: www.welt.de, 17.10.2018

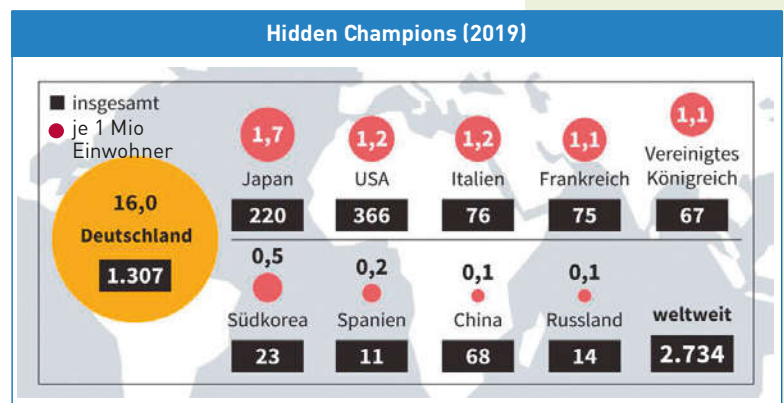
M 5 ● Wer trägt die wirtschaftlichen Innovationen in Deutschland?

Was in der Bundesrepublik hervorsteht, ist [...] die hohe Bedeutung des größeren Mittelstands, also der Unternehmen mit 250 bis 3.000 Mitarbeitern. Und in dieser Kategorie gibt es ungewöhnlich viele international sehr erfolgreiche Firmen, die sich auf Marktnischen spezialisiert haben: Hidden Champions. Der Begriff wurde vom Wirtschaftsberater Hermann Simon definiert:

1. Das Unternehmen agiert in einem oft eng abgegrenzten Marktsegment und zählt in der jeweiligen Branche global zu den Top Drei oder ist führend auf dem Heimatkontinent.
2. Ein jährlicher Umsatz von 3 Milliarden Euro wird üblicherweise nicht dauerhaft überschritten.
3. Das Unternehmen ist in Fachkreisen bekannt, aber kaum in der Öffentlichkeit.

In vielen Aspekten sind diese Unternehmen typisch mittelständisch: Sie sind meist inhabergeführt und nicht börsennotiert, obwohl sie weltweit agieren und Milliardenumsätze erreichen können. Und sie wachsen üblicherweise organisch und stetig, nicht durch kreditfinanzierte Zukäufe. [...] Sie weisen eine geringe Mitarbeiterfluktuation auf und auch die Führungskräfte bleiben im Durchschnitt etwa dreimal so lange im Unternehmen wie in börsennotierten Großunternehmen.

Durch ihre hohe Spezialisierung, ständige Innovationen und starke Kundenorientierung können Hidden Champions – überwiegend Industrieunternehmen – die Massenproduzenten mit günstigeren Produktionskosten auf Abstand halten. [...] Dass die heimlichen Weltmarktführer aus Deutschland trotz ihres Erfolgs in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind, liegt auch an der Rolle, die sie in den globalen Lieferketten einnehmen: Viele Hidden Champions sind im Maschinenbau, der Automobilzulieferung und in industriellen Dienstleistungen zu Hause. Ihre Produkte und Dienste richten sich also nicht an die Endkonsumenten, sondern an die Industrie.



Klaus-Heiner Röhl, Christian Rusche, *Hidden Champions: Die Starken aus der zweiten Reihe*, www.iwd.de, 25.03.2019

Aufgaben

- 1 Analysieren Sie die Statistik des World Economic Forum zum Wirtschaftsstandort Deutschland (M 4).
- 2 Arbeiten Sie zentrale Stärken und Schwächen Deutschlands als Wirtschaftsstandort heraus (M 1, M 4).
- 3 Erläutern Sie die Bedeutung der „Hidden Champions“ für den Wirtschaftsstandort Deutschland (M 5).
- 4 Beurteilen Sie die Einstufung Deutschlands in das Standortranking des Weltwirtschaftsforums.

H zu Aufgabe 1

Benennen Sie zentrale Standortfaktoren für die Bundesrepublik, die sie ökonomisch positiv von anderen Staaten abheben (M 3).

M zu Aufgabe 2

Formulieren Sie Ihre Ergebnisse als kurze Ansprache des Bundeswirtschaftsministers auf einer internationalen Investorenkonferenz.

Nationale Industriestrategie 2030

Das Bundeswirtschaftsministerium veröffentlichte im Februar 2019 seine „Nationale Industriestrategie 2030“, in der es die seiner Auffassung nach neue Rolle des Staates in der globalisierten Wirtschaft umreißt.

5.2.2 Qualität des Standorts Deutschland erhalten durch Industriepolitik?

- E**
- Die Wirtschaftsminister Altmaier und Le Maire beabsichtigen, dem Staat eine geänderte Rolle angesichts der globalisierten Wirtschaft zuzuweisen (M 6). Umreißen Sie diese (neue) Rolle.
 - Positionieren Sie sich anschließend zu der Idee einer europäischen bzw. einer nationalen Industriestrategie.

M 6 ● Für eine neue Industriepolitik

5 Bundeswirtschaftsminister Altmaier hat [...] mit seinem französischen Amtskollegen Le Maire [...] wirtschaftspolitische Themen, insbesondere zur Zukunft einer europäischen Industriepolitik erörtert. [...]

10 Minister Altmaier: „Minister Le Maire und ich haben heute gemeinsam ein Manifest für die Industriepolitik beschlossen. Denn wir brauchen eine europäische Industriestrategie, damit wir unsere Industrie für den harten globalen Wettbewerb zukunftsfähig machen können [...]. Zentral ist die gezielte Förderung von Schlüsselinnovationen, die Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen etwa im Wettbewerbsrecht und – wo erforderlich – auch der Schutz unserer Schlüsselindustrien. Dabei geht es auch um ganz

20 konkrete Kooperationen: Nach der Mikroelektronik wollen wir jetzt auch ein europäisches Konsortium für die Batteriezellfertigung unterstützen und auf den Weg bringen. [...] Batteriezellen werden in Zukunft einen großen Anteil der Wertschöpfung in der Automobilindustrie darstellen – daran müssen wir unbedingt teilhaben.“ [...]

25 Die Idee, die deutsche und europäische Wettbewerbsfähigkeit mittels der Förderung von Schlüsseltechnologien und ganzer Wertschöpfungsketten zu stärken, liegt auch dem Entwurf einer Nationalen Industriestrategie 2030 zugrunde, den Altmaier kürzlich vorgestellt hat. 35

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Pressemitteilung, www.bmwi.de, 19.02.2019

M 7 ● Wie dynamisch entwickeln sich Volkswirtschaften?

Wirtschaftliche Entwicklungsdynamik ausgewählter Volkswirtschaften

	Gesamt	Staat (z. B. effiziente Regierung, Korruptionskontrolle, Arbeitsmarktregulierung)	Infrastruktur (z. B. Verkehrswege, Breitbandinternet)	Wissen (z. B. Patentanmeldungen, Forschungspersonal, Fachkräftenachwuchs)	Ressourcen (z. B. Rohstoffe, Kreditverfügbarkeit, Energieeffizienz)	Kosten (z. B. Arbeitskosten, Zinsen, Exportkosten, Steuern)	Markt (z. B. Bevölkerungswachstum, Kundenorientierung)
Deutschland	100,8	99,8	130,2	116,9	98,4	82,9	77,9
USA	84,9	70,9	85,4	84,0	101,2	92,7	89,5
Japan	97,7	125,1	104,6	79,7	79,8	139,7	102,3
China	127,2	113,4	120,3	123,1	140,0	109,1	154,9

Zeitraum: 2000-2015; Indexzahlen von 0 bis 200 (= Höchstwert)

Neben der gegenwärtigen Qualität der industriellen Standortbedingungen spielt auch die Veränderung der einzelnen Faktoren eine große Rolle bei Investitionsentscheidungen [von Unternehmen]. Die Veränderung der Standortqualität [kann] mit der Dynamikversion des Standortindex [des Instituts der deutschen Wirtschaft] gemessen [werden]. Dabei kommt es für die Schwellenländer darauf an, durch Verbes-

serungen der Standortbedingungen den Abstand zu den etablierten Industrienationen zu verringern. [...]

Für Länder, die zum Ausgangszeitpunkt eine sehr gute Bewertung haben, ist es schwieriger, sich weiter zu verbessern, als für Länder, die von einem sehr niedrigen Niveau starten.

Cornelius Bähr, Agnes Millack, IW-Standortindex, IW-Trends 45 (2018) Nr. 1, S. 13, 15, 19

M 8 ● Für eine starke Industriepolitik in Europa!

[Es wird] Zeit, damit aufzuhören, jede Industriepolitik reflexartig zu verdammern. [...] Da erringen Unternehmen einen Vorsprung, den sie sich nicht mehr nehmen lassen – in dem sie kleine Rivalen aufkaufen. Oder die spezifische Technologie eines Produktes begünstigt, dass ein Monopol entsteht. Gerade in den neuen Digitalbranchen dominieren einzelne Firmen wie Facebook, Microsoft oder Google. Da lohnt sich das Nachdenken, was der Staat tun kann, um mit europäischen Unternehmen etwas dagegenzusetzen. [...]

Was Europa nicht wagt, tun andere im gigantischen Maßstab. Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt steckt viel Geld in den Plan „China 2025“. Mit reichlich Hilfe sollen heimische Firmen Weltmarktführer werden, von der Elektromobilität über künstliche Intelligenz bis zu neuen Werkstoffen und Medizin. Wer dann noch weiß, dass ausländische Firmen in China nicht so frei agieren dürfen, wie es Chinas Unternehmen in Europa beanspruchen, der versteht: Abwarten ist keine Lösung. [...] [Es gibt] durchaus Erfolgsbeispiele staat-



licher Industriepolitik. Dazu gehört, [...] dass Südkoreas Regierung gegen den Rat der Weltbank nationale Champions bei Stahl, Werften oder Elektro förderte, woraus Weltkonzerne wie Samsung entstanden.

Für Europa gilt es nun, das Werkzeug zu entwickeln, das in die Zeit passt. Es bleibt ja richtig, Forschung und Entwicklung zu fördern. Aber warum nicht besonders gezielt in bestimmten Bereichen, die man sich trauen darf, Schlüsselbranchen zu nennen? [E]s liegt doch auf der Hand, dass bestimmte Bereiche wichtig werden. Soll Deutschland beim Mobilfunkstandard 5G wirklich vom chinesischen Netzwerkausrüster Huawei abhängig sein? Sollen nur asiatische Firmen Batteriezellen bauen, die für Elektroautos so zentral sind?

[Man kann auch] überlegen [...], ob sich deutsche Unternehmen in einer Branche mit außereuropäischen Fast-Monopolisten eine Weile schützen lassen, bis sie stark genug für den Wettbewerb sind.

Alexander Hagelükens, Abwarten ist keine Lösung, in: Süddeutsche Zeitung, 28.02.2019

Aufgaben

- 1 Vergleichen Sie die Entwicklungsdynamik der deutschen Volkswirtschaft bis 2015 mit der der anderen angegebenen Staaten (M 7).
- 2 Fassen Sie Hagelükens Position zur einer neuen Industriepolitik zusammen (M 8).
-  3 Arbeiten Sie die Prinzipien Sozialer Marktwirtschaft bzw. die Aufgaben des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft heraus, auf die sich Hagelükens bezieht (M 8).
-  4 Erörtern Sie Alexander Hagelükens (M 8) Forderungen.

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Wirtschaftsforschungsinstitut, das von Arbeitgeberverbänden und Unternehmen finanziert wird

Unternehmenspolitik – bekannte Fälle

In den Jahren 2015/16 übernahm der chinesische Midea-Konzern (Klima- und Heizanlagen, Haushaltsgeräte) 95% der Aktien der deutschen Kuka AG, die u. a. führend in der Entwicklung von Robotertechnologie z. B. für die Autobranche ist. 2017 gaben der deutsche Weltkonzern Siemens und das große französische Bahnunternehmen Alstom bekannt, dass sie eine Fusion von Alstom mit der Transportsparte Siemens Mobility anstreben. Der Unternehmenszusammenschluss wurde 2019 von der Europäischen Kommission wegen eines Verstoßes gegen die EU-Wettbewerbsregeln untersagt.

H zu Aufgabe 2

Berücksichtigen Sie das Verhältnis von Markt und Staat, wie es in Hagelükens Vorschlag aufscheint.

M zu Aufgabe 4

Formulieren Sie zunächst eine Gegenposition zu der Hagelükens aus Sicht eines Vertreters der möglichst freien Marktwirtschaft.

5.2.3 Sollte Wettbewerbs-Globalisierung überwunden werden?

E Interpretieren Sie das Bild der globalisierungskritischen Vereinigung Attac: Welche Globalisierungsfolgen und welche Ursachen dafür scheinen darin auf (M 9)?

M 9 ● Ein Bild von Globalisierung

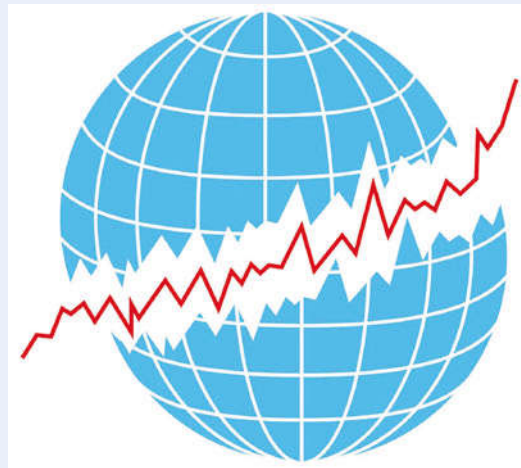
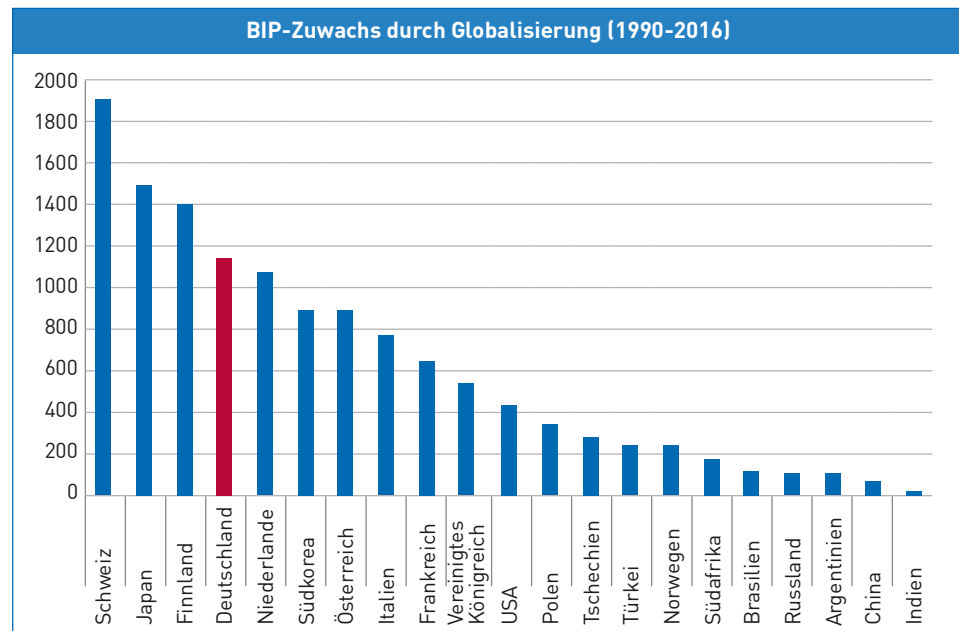


Abbildung aus einer Broschüre der globalisierungskritischen Vereinigung Attac

ATTAC, Abschied vom Wachstumszwang – Aufbruch zum „guten Leben“, in: www.jenseits-des-wachstums.de, Abruf am 16.01.2019

M 10 ● Globalisierungsgewinner



Durchschnittlicher jährlicher realer BIP-Zuwachs je Einwohner durch die zunehmende Globalisierung 1990 und 2016, Angaben in Euro (real = in Preisen des Jahres 2000)

Bertelsmann Stiftung, Zukunft Soziale Marktwirtschaft, Policy Brief #2018/02: Globalisierungsreport 2018: Wer profitiert am stärksten von der Globalisierung? S. 5

zu **Globalisierungsgewinnern/-verlierern**
→ vgl. auch Kap. 7

M 11 ● Globalisierte Wachstumspolitik abschaffen! Die Position Attacs

Offensichtlich setzen Klimakrise, Dezimierung der Artenvielfalt, Bodenerosion und begrenzte natürliche Ressourcen dem stofflichen Wachstum äußere Grenzen. [...]

5 Sozial-ökologische Transformation

Industrialisierte Gesellschaften werden mit deutlich weniger Produkten und energieintensiven Dienstleistungen auskommen müssen als bisher. Damit stellen wir die ur-eigene Grundlage des Kapitalismus infrage, die bedeutet, dass nur investiert wird, wenn erwartet werden kann, dass das Kapital als eine größere Summe zurückkehrt. Dies gelingt nur, wenn nicht nur mehr produziert, sondern auch mehr verkauft wird. Dabei müssen die Menschen mitspielen und sich dem Grundsatz des Immer-mehr, Immer-größer, Immer-schneller auch persönlich unterwerfen. Bedürfnisse, menschliche Arbeit und Naturverbrauch werden auf diesen abstrakten Zweck hin ausgerichtet. In einer Postwachstumsperspektive muss dagegen die Frage gestellt werden, welche konkreten Produkte und Dienstleistungen die Bedürfnisse der Menschen mit einem möglichst geringen Naturverbrauch befriedigen. [...]

Deglobalisierung

Der Gütertransport in globalen Wertschöpfungsketten trägt maßgeblich zum Verbrauch fossiler Energieträger bei. Die Bekämpfung des Klimawandels erfordert daher eine sanfte Deglobalisierung und die Abkehr vom unregulierten Freihandel. Die globalen Finanzmärkte müssen demokratisch kontrolliert und deutlich geschrumpft

werden. Herstellung, Vertrieb und Konsum regionaler und lokaler Produkte sind deutlich zu stärken. Dabei gilt es, der damit einhergehenden Gefahr einer reaktionären Abschottung, Traditionalisierung und Heimattümelei zu entgehen. [...]

Technologien und Verfahren ohne Gebrauchswert

Zahlreiche ökonomische Abläufe finden nur deshalb statt, weil so die Gewinne der Unternehmen steigen. Dazu gehört ein Großteil des Verkehrs und globaler Handelsströme, die Billigproduktion auf möglichst raschen Verschleiß, fast die gesamte Verpackungs- und Müllindustrie, die Werbung und manches andere. All das kann ersatzlos entfallen. [...]

Globale Gerechtigkeit

Die politischen Auseinandersetzungen um eine gerechte Sozialpolitik unter dem Vorzeichen knapper werdender Ressourcen können nur im Blick auf die globale Situation geführt werden. Soziale Gerechtigkeit kann nur im Weltmaßstab gedacht und verwirklicht werden. Sie muss die berechtigten Lebensinteressen der Menschen in den arm gemachten Ländern des Südens anerkennen. Dazu gehört zuallererst und sofort die Herstellung eines sicheren Zugangs zu Nahrungsmitteln [...], dies betrifft u. a. die dafür erforderlichen Landnutzungsrechte.

ATTAC, Abschied vom Wachstumszwang – Aufbruch zum „guten Leben“, www.jenseits-des-wachstums.de, Abruf am 05.09.2019

Aufgaben

- 1 Analysieren Sie, welche Staaten – gemessen am Zuwachs des BIP - ökonomisch am stärksten bzw. am wenigsten stark von der Globalisierung profitiert haben (M 10).
- 2 Fassen Sie die Position Attacs zur wachstumsorientierten ökonomischen Globalisierung zusammen (M 11).
- 3 Erläutern Sie die von Attac konstatierten produktions- und konsumbedingten Umweltprobleme (M 11).
- 4 a) Formulieren Sie eine Gegenposition zu den Forderungen Attacs (M 11).
b) Nehmen Sie persönlich Stellung zu den Forderungen Attacs.

ATTAC

1998 in Frankreich gegründete, globalisierungskritische Nichtregierungsorganisation, die sich ursprünglich rein für die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen zugunsten der Bürgerinnen aussprach. Zurzeit (mit Schwerpunkt Europa) in über 50 Ländern aktiv; ca. 90.000 Mitglieder; basisdemokratische, dezentrale Organisationsform mit Entscheidungen nach dem Konsensprinzip.

Postwachstum (sökonomie)

(auch: degrowth)
Leitvorstellung einer funktionierenden Wirtschaft ohne Wirtschaftswachstum, u. a. mit den Vorstellungen verringerten, nachhaltigen Konsums (Suffizienz), stärkerer Selbstversorgung (Subsistenz) und Aufwertung statt Ersatz von Gegenständen

M zu Aufgabe 2

Formulieren Sie die Aspekte in Form einer kurzen Rede im Rahmen einer Fridays for Future-Demonstration.

H zu Aufgabe 4

Reflektieren Sie in diesem Zusammenhang, welche Änderungen Ihrer Lebensweise (Konsum, Mobilität...) notwendig wären, um die Forderungen von Attac umzusetzen.

Qualität des Standorts Deutschland im internationalen Wettbewerb

(Basiskonzept:
Interaktionen und
Entscheidungen)
M 3, M 4

Insgesamt ist die Qualität des Wirtschaftsstandorts Deutschland als sehr hoch einzuschätzen. Das Weltwirtschaftsforum schätzt nicht nur die Marktgröße, das Gesundheits- und auch das Ausbildungswesen als **international mehr als konkurrenzfähig** ein, sondern – etwas überraschend – auch die Infrastruktur, die Geschäftsdynamik und die Innovationsfähigkeit. Bezogen auf die Infrastruktur bestehen aber auch Bedenken, da der Ausbau des Breitbandinternets noch immer nicht sehr dynamisch vorankommt und auch Straßen und Schienenwege teils in einem überholungsbedürftigen Zustand sind.

Neue nationale und europäische Industriepolitik?

(Basiskonzept:
Ordnungen und
Systeme)
M 7

Abgesehen von politischen Bewältigungsversuchen der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise 2009 (u. a. sog. Konjunkturpakete) und einigen (regionalen) strukturpolitischen Projekten war die deutsche Wirtschaftspolitik in der Regierungszeit Angela Merkels eher von Zurückhaltung des Staates geprägt. Dies ändert sich möglicherweise mit dem Jahr 2019, in dem das Bundeswirtschaftsministerium (teilweise im Verbund mit Frankreich) in seiner **„Nationalen Industriestrategie 2030“** eine deutlich aktivere Rolle des Staates vorsieht. U. a. ist die direkte Förderung von Schlüssel- und Basisinnovationsindustrien geplant (z. B. Batteriezelltechnologie, künstliche Intelligenz) und auch die Möglichkeit, Übernahmen deutscher Firmen aus dem nicht-europäischen Ausland zu verhindern. Teilweise soll der Staat selbst unternehmerisch tätig werden bzw. bisher nicht erlaubte Unternehmenszusammenschlüsse sollen ermöglicht werden.

Diese neue Ausrichtung wurde nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Übernahme des deutschen Robotik-Unternehmens Kuka durch einen chinesischen Investor (2016) und das Verbot des Zusammenschlusses der Eisenbahnsparren von Siemens mit dem französischen Unternehmen Alstom (2019) beschlossen.

Kritiker sehen darin einen Bruch mit dem **Wettbewerbs- und dem Marktkonformitätsprinzip der Sozialen Marktwirtschaft**. Befürworter halten u. a. angesichts wahrscheinlicher chinesischer Staatshilfen eine staatliche Unterstützung von Unternehmen und eine Lockerung des Unternehmensrechts für notwendig, wenn sich europäische Firmen auf dem Weltmarkt behaupten wollen.

Soziale und ökologische Probleme durch die „Wettbewerbs-Globalisierung“

(Basiskonzept:
Motive und Anreize)
M 10

Ökonomisch profitier(t)en im Wesentlichen die westlichen, insb. die europäischen Staaten von der Globalisierung seit den späten 1980er Jahren. (Wobei allerdings noch nichts über die Verteilung der Globalisierungsgewinne innerhalb dieser Staaten ausgesagt ist.) Neben diesem Umstand, der das ohnehin bereits **extreme Wohlstandsgefälle zwischen dem globalen Norden und Süden noch weiter verstärkt, sind massive ökologische Probleme Folge** des gesteigerten Konsums im Norden und der gesteigerten Produktion. Zwei der drängendsten Probleme sind hier die weltweite Klimaerhitzung und das Artensterben.

Globalisierungskritische Gruppen wie Attac sehen keine Möglichkeit, den bisherigen Lebensstil der westlichen Staaten auf der Nordhalbkugel aufrecht zu erhalten, sondern fordern einen drastischen Rückgang von Produktion und Konsum („**Degrowth**“), den sie ohnehin in weiten Teilen für überflüssig halten. Daher sei auch die kapitalistische Wettbewerbslogik der Produktionsstandorte zu durchbrechen.

Wirtschaftsstandort Deutschland – Stärken und Schwächen

Um die Qualität eines Standorts zu bewerten, berücksichtigt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) [...] diverse Parameter. Den sechs übergeordneten Kategorien Governance, Infrastruktur, Wissen, Ressourcen, Kosten und Markt sind insgesamt mehr als 50 Einzelindikatoren zugeordnet. Alle Werte fließen in einen Index ein, der Mittelwert aller Indikatoren wird auf 100 normiert. Länder mit einem höheren Indexwert als 100 bieten den M+E-Firmen [Metall- und Elektroindustrie] folglich überdurchschnittlich gute Rahmenbedingungen. Die Bundesrepublik belegt im Niveauranking für 2016 unter 44 Ländern den neunten Platz.

Dass es für den Standort Deutschland nicht zu einer noch besseren Platzierung reicht, lässt sich klar an einer Kategorie festmachen: den Kosten. Auch wenn die traditionellen Industrieländer in diesem Bereich generell ihre größte Schwäche haben, sticht das deutsche Abschneiden mit Rang 41 negativ heraus.

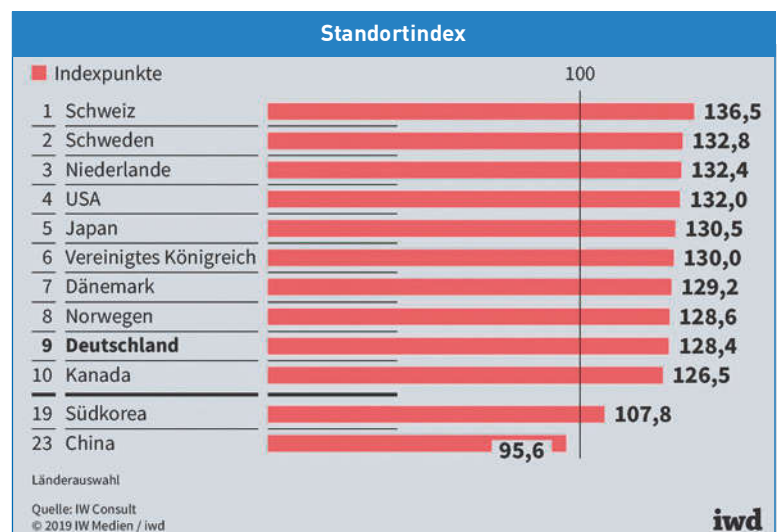
Die Platzierung ist vor allem den vergleichsweise hohen Strompreisen für die Industrie sowie den hohen Arbeitskosten zuzuschreiben. Mit den sechsthöchsten Arbeitskosten steht Deutschland deutlich schlechter da als die großen Konkurrenten aus Asien und Nordamerika. Höher als in Deutschland sind diese Kosten nur noch in Belgien, Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz.

In der Kategorie Infrastruktur verhelfen vor allem leistungsfähige Logistiksysteme dem

Standort Deutschland zum vierten Platz. Die gleiche Position erreicht Deutschland in der Kategorie Markt. Die Verbreitung von Unternehmensclustern [= Ballung aufeinander bezogener, spezialisierter Unternehmen inkl. Zulieferern und Energielieferanten], ein starker Industrie-Dienstleistungsverbund sowie umfangreiche und leistungsfähige Wertschöpfungsketten sind hier entscheidende Pluspunkte.

Unter den Top Ten landet der Standort Deutschland auch in den restlichen Teilbereichen Ressourcen [Platz 6], Wissen [Platz 6] und Governance [Platz 9].

Institut der Deutschen Wirtschaft, Standort Deutschland: Die Kosten sind das Problem, 25.01.2019



Aufgaben

- 1 Geben Sie die Standortqualität Deutschlands für die Metall- und Elektroindustrie laut dem Institut der Deutschen Wirtschaft wieder.
- 2 Erläutern Sie – auch mithilfe einer Theorie der internationalen Arbeitsteilung –, warum der Standort Deutschland trotz vergleichsweise hoher Arbeitskosten und Strompreise attraktiv für viele Industrien ist.
- 3 Die Arbeitskosten und damit die Löhne in der Industrie in Deutschland sollten sinken oder zumindest nicht weiter steigen. Nehmen Sie Stellung zu dieser Forderung.